



katholisch-reformierte-kirche
eine passende alternative

kirche unterwegs

bistumszeitschrift

2. quartal 2004



Inhalt

- 02 Liturgisches Lexikon**
Eine Einführung in die Welt der fremden Worte
- 03 Das Fest der Feste**
Eine Einführung in die Welt der fremden Worte
- 04 Liebe Schwestern und Brüder**
Hirtenwort von Bischof Oliver Gehringer
- 05 Gemeindemitglieder schreiben**
Ein offener Brief von Jürgen & Peter
- 06 Ein großer Moment**
22. Februar – Aufnahme der Kandidaten
für das Weihesakrament
- 08 Es tut sich was bei uns**
Neues und Veränderungen in unserer Kirche
- 10 Das „Buch der Bücher“**
Ein weiteres Bibelquiz regt an zum Lesen
- 11 Zum Schmunzeln**
Heitres rund um die Kirche
- 12 9. Mai ist Muttertag**
Nicht nur einmal im Jahr der Mutter gedenken
- 13 Christi Himmelfahrt**
Jesus wurde nicht von einem UFO abgeholt
- 14 Pfingsten – der Geburtstag der Kirche**
Heiliger Geist macht Männer und Frauen mutig
- 15 So gesehen**
Eindrücke zu Mel Gibsons „Passion of Christ“
- 16 Arbeitswelt – ArbeitsUNwelt**
Mobbing – Psychoterror am Arbeitsplatz
- 17 Aus der Ökumene**
In Memoriam Kardinal Franz König (1905-2004)
- 18 Gottesdienste und Feste**
Vom 14. April – bis 14. Juli
- 20 Impressum und Information**

Heimat finden – einen Weg gehen!

Ein neuer Trieb am Stamm Christi, der langsam aber stetig wächst wurde meine neue Heimat. Hier darf jeder Mensch sein, seine Stärken und Fehler zeigen, seine Meinung sagen, sich entfalten. Menschen, die ihren christlichen Glauben in all seiner Vielfältigkeit und doch Einzigartigkeit leben dürfen sind etwas wunderbares. Ich besuchte die Gottesdienste und wurde mit einer großen Menge von theologischen Fachausdrücken konfrontiert, die ich nicht alle und immer verstand ohne Nachfragen zu müssen. So möchte ich hier ein kleines liturgisches Lexikon für Sie Zuhause beginnen:

Abendmahl: im evangelischen Sprachgebrauch übliche Bezeichnung der stiftungsgemäßen Gedächtnisfeier des letzten Abendmahles Jesu = Eucharistie

Agape: brüderliches Mahl, ursprünglich mit der Eucharistie verbunden, aus Gründen der Ehrfurcht von ihr getrennt und verselbständigt; heute meist als geselliges Beisammensein im Anschluß an die Meßfeier, um den Zusammenhalt in der Gemeinde zu stärken.

Akolyth: übt ein liturgisches Dienstamt aus; er bereitet Altar und Gaben und hilft bei Kommunionsspendung und Krankenkommunion. Früher wurden auch die Ministranten im festlichen Gottesdienst so bezeichnet; heute noch heißen sie in Frankreich so.

Albe: liturgisches langes Untergewand aus weißem Stoff. Wird von einem Gürtel zusammengehalten, erinnert an das Taufkleid.

Ambo: der erhöhte Ort für die Verkündigung der Schriftlesungen, des Antwortpsalmes, aber auch für Homilie = Predigt und den Vortrag der Anliegen in den Fürbitten, nicht dagegen für Ansager und Vorsänger. Die Brüstung ist meist künstlerisch gestaltet und mit einem Pult versehen. Die Pultdecke kennzeichnet den Ambo als liturgischen Ort.

Amikt: ist ein Schultertuch, wird meist zur Albe getragen.

Antiphon: den Psalm im Stundengebet einrahmender Kehrsvers, von beiden Chorthälften gemeinsam aufgegriffen. Er bestimmt den Psalmton und gibt dem Psalm eine dem Anlaß entsprechende innere Ausrichtung und trägt so viel zum rechten Verständnis des Psalmes bei.

Aspergill: Wedel aus Borsten oder Schwamm in einer perforierten Hohlkugel zum Aussprengen von Weihwasser.

Haben Sie alles gewußt? Wenn nicht, keine Angst vor fremden Worten – in der nächsten Ausgabe geht es weiter im „*Liturgischen Lexikon*“, so können wir gemeinsam lernen was noch fremd ist und verstehen was andere sagen.

Ihre Karin Greifoner

Das Fest der Feste, die Feier der Feiern

„Der Herr ist auferstanden“

Ostern und damit verbunden die Auferstehung Christi, ist das älteste aller christlichen Feste. „Es ist das Fest der Feste, die Feier der Feiern. Es überstrahlt alle Feste, die für Christus gefeiert werden, wie die Sonne die Sterne überstrahlt.“ (Gregor von Nazianz)

An Ostern feiern wir Christen die Auferstehung Jesu Christi. Die Botschaft von Kreuz und Auferstehung ist das Fundament unseres Glaubens. Wir sehen darin die Gewähr dafür, dass am Ende das Leben über den Tod, die Wahrheit über die Lüge, die Gerechtigkeit über das Unrecht und letztendlich die Liebe über den Hass und selbst über den Tod siegen wird. In der Entscheidung für oder gegen den Osterglauben geht es letztlich darum, ob man meint aus seinen eigenen Möglichkeiten und denen der Welt leben zu können, oder ob man es wagt, sich im Leben und Sterben ganz auf Gott einzulassen. „Glaubst du an die Auferstehung Jesu von den Toten?“, das war früher die entscheidende Frage von Ostern und ist es heute immer noch, nur das viele die Frage wohl nicht mehr verstehen. Heute denken manche darüber nach, ob sie es biologisch für möglich halten, dass ein Toter wieder lebendig werden kann. Na ja, es ist schon eine einigermaßen spektakuläre Frage – und was wird nicht alles getan, um das „Elixier des Lebens“ zu finden, damit wir Menschen den Tod biologisch besiegen können. Aber zu Ostern – da geht es um mehr, um viel mehr.

„Gott hat Christus auferweckt“

„Der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden, Halleluja“ – das ist der älteste Jubelruf der Christen in der Osternacht. Da steckt Energie drin, Freude, Begeisterung – und auch Staunen, Verwunderung und Irritation. Gott ist stärker als die Macht des Todes. Und das hat Konsequenzen – für das Leben hier auf Erden! Auferstehung – da klingt das Wort Aufstand mit an. Ein kraftvoller Aufstand gegen den Tod. Aber so richtig verstehen, kann man es nur, wenn man auch versteht was am Karfreitag geschehen ist.

Karfreitag – eine scheinbare Niederlage des Messias

Jesus war gescheitert. Er, der angebliche Messias, wurde als Gotteslästerer verurteilt und hingerichtet. Da ist nicht nur ein Mensch getötet worden, da ist auch seine Predigt, wie Gott sei, mundtot gemacht worden. Da brach auch ein Bild von Gott, das gerade erst gewachsen war, wieder zusammen. Was nun? Allerdings – im Begraben von Hoffnungen und Erwartungen waren und sind wir Menschen Weltmeister. Aber dann sagen merkwürdige gestalten: „Nein, Jesus lebt. Gott hat ihn nicht verlassen. Gott hat ihm recht gegeben. Du kannst dich darauf verlassen.“

Unglaube als erste Reaktion auf die Auferstehung

Und die Frauen verkündeten es den Jüngern, doch

„es erschienen ihnen die Worte, als wär's Geschwätz und sie glaubten ihnen nicht.“ (Lukas 24,11). Auferstehung klingt unwahrscheinlich – keine Freude, sondern Skepsis – Unglaube ist die erste Reaktion auf die Nachricht der Auferstehung. Es braucht mehr als die Berichte anderer. Selbst als Jesus einigen Jüngern begegnete, erkennen sie ihn nicht gleich. Es braucht mehr als ein sichtbares Zeichen. „Und sie sprachen untereinander: Brannte nicht unser Herz in uns als er mit uns redete?“ (Lukas 24,32) Nicht das äußere Wunder beweist die Auferstehung, sondern die Veränderung bei den Jüngerinnen und Jüngern gleichsam ist die Auferstehung nicht nur ein inneres Erlebnis, sondern ein Geschehen, das von außen auf sie zukommt. Es ist Gottes Handeln in dieser Welt, unter den Bedingungen dieser Welt – und unsere Möglichkeiten zugleich übertreffend. „Ist aber Christus nicht auferstanden, so ist unsere Predigt vergeblich, so ist auch euer Glaube vergeblich.“ (1 Korinther 15,14)

Das absolut Unwahrscheinliche geschah

„Gott hat den Herrn auferweckt und wird auch uns auferwecken durch seine Kraft.“ (1 Korinther 6,14) – Mit diesem ältesten überlieferten Auferstehungsbekenntnis bezeugen die Christen, dass wir Gott mehr zutrauen können, als der Augenschein uns glauben machen will. Der Glaube an die Auferstehung Jesu bedeutet, dass sein Tod nicht als ein Scheitern, sondern als Durchbruch und Anfang gewertet wird. Der Tod am Kreuz, der Tod eines Menschen, Jesus, hat für alle etwas gebracht, die an ihn glauben. Seit der Auferstehung gibt es Hoffnung und ein neues Leben über menschliche Grenzen hinaus. Die Auferstehung Jesu ist nicht ein Wunder im biologischen Bereich oder ein Symbol für das „Stirb und Werde“ der Natur, sondern die Beglaubigung und Weiterführung des Lebens und der Sache Jesu durch Gott selbst; deshalb wurde sie von den JüngerInnen als Sendung und Auftrag zur Verkündigung der frohen Botschaft erlebt. Seitdem feiern wir das Fest der Auferstehung Jesu und denken daran, dass Gott stärker ist als der Tod. Und wir feiern es am ersten Sonntag nach Frühlingsvollmond – eben zu Ostern. ■

**Liebe Schwestern und Brüder!
Liebe Gemeindemitglieder!
Liebe Freunde unserer kleinen und jungen Kirche!**

Das „Halleluja“ der Osternacht klingt jetzt noch in meinem Ohr, auch wenn diese Osternacht ein wenig einsam war. Denn nur eine hat den Weg zu uns gefunden um am „Fest der Feste“ teilzunehmen. Aber es kommt ja nicht auf die Maße an Menschen an, die Gott loben und preisen und die Auferstehung seines Sohnes feiern, sondern auf die Einstellung derer, die mit ganzem Herzen und mit ganzer Seele teilhaben am Ostergeschehen, dem Fundament unseres Glaubens.

Trotzdem macht es mich sehr nachdenklich und ein wenig traurig, dass Ostern – und ohne dem hätte unser Glaube keinen Sinn – so wenig angenommen wird. Ja fast schon verschwindet, untergeht neben Weihnachten und anderen Festivitäten. Auch, dass sich unsere Gemeinde nicht aufrufen und entschließen konnte in Gemeinschaft dieses fundamentale Fest zu feiern, stimmt mich nachdenklich und – man kann es nicht verbergen – auch leicht enttäuscht.

Überhaupt hatte dieses Osterfest einen besonderen Charakter, denn neben der „Zweisamen“ Osternacht, überschattete die Entscheidung eines Kandidaten für das Weihesakrament die Stimmung. Der heurige Karfreitag begann schon am Dienstag nach Palmsonntag und zog seine Kreise bis nach Ostern.

Aber kein Grund zur Entmutigung oder Resignation, eher ein Grund vieles zu überdenken, zurückzublicken und nach Vorne zu schauen. Alles in Frage zu stellen, was bisher getan wurde und sich verbessern und verändern, wenn es etwas zu verändern gibt.

Auferstehung, Aufstand, Aufbruch – Worte die mit Ostern in direktem Vergleich stehen, mitschwingen und Wege zeigen. Aufbruch bedeutet Veränderung und Veränderung hat immer etwas Positives – denn es birgt die Möglichkeit Perspektiven zu erkennen, den „Scheuklappen“ Blick abzulegen und in die Zukunft zu sehen. Und wir gehen einer glücklichen Zukunft entgegen. Enttäuschungen und Niederlagen machen nur noch stärker und schweißen noch mehr zusammen.

So wie das bevorstehende Pfingstfest als Geburtsstunde der Kirche zu werten ist, weil der Geist Gottes auf die Jünger und später auch Jüngerinnen herabkam und sie dadurch den Mut fassten und die Kraft fanden, nach außen den Messias zu bezeugen und seine frohe Botschaft zu verkündigen, so ist das heurige Osterfest



**Bischof
Oliver Gehringer**



der Geburtstag einer noch intensiveren Bemühung um Gemeinschaft und Einheit. Untereinander, miteinander in der Gemeinde und mit Freunden unserer Kirche.

Der Zuspruch den wir bisher erhalten haben und uns in meiner / unserer Arbeit bestärkt, gibt Hoffnung und Kraft. Hoffnung eine passende Alternative zu sein und Kraft diesen Weg, wie mühsam und oft enttäuschend er auch sein mag, weiterzugehen. Auch Christus selbst und ebenso die Aposteln wurden verleumdet und beschuldigt, verurteilt und mit Vorurteilen behaftet, geschmäht und erniedrigt. Aber sie alle haben sich nicht abbringen lassen von ihrer Nachfolge, von ihrer Entscheidung, von ihrem Weg.

So gehen wir durch dieses Osterfest gestärkt und gestützt, getragen und behütet in eine neue Zeit. Wir dürfen hoffen und uns freuen, dürfen das Halleluja singen und hinaustragen in die Welt, zu der uns Gott sendet, dürfen seinen Auftrag annehmen und uns ganz auf ihn verlassen.

Das ist Ostern – das Fundament unseres Glaubens, die Basis für unser Wirken, der Grundstein für seine/unsere Kirche.

Bauen wir weiterhin auf sein Wort und an seiner Kirche – denn nur gemeinsam gelingt es uns dieses Haus auf „festen Grund“ zu errichten, diesen „jungen Trieb am Stamm Christi“ Festigkeit und Dünger zu geben, zum Wachsen und Gedeihen zu bringen. Seien wir Verkünder der frohen Botschaft und Botschafter der Verkündigung, ob jetzt im Weihesakrament stehend oder im Laienstand. Jede und Jeder ist aufgefordert Zeugnis abzulegen für seinen Glauben, für seine Entscheidung, sein Gewissen und seine Bereitschaft. Zeugnis abzugeben für unsere Kirche und unsere Gemeinschaft.

Viel Freude und Gottes reichen Segen für unseren Botschaftsdienst wünscht Ihnen/Euch uns allen

*herzlichst Ihr
+ Oliver Gehringer / Bischof*

Knapp vor Fertigstellung dieser Ausgabe von „Kirche Unterwegs“ erreichte uns noch ein sehr persönliches und liebes Mail von zwei Gemeindemitgliedern. Ein offener Brief und zugleich Zeugnis für Verbundenheit und Einheit. Mit Einverständnis der Verfasser, dürfen wir diesen Brief auch allen anderen LeserInnen unserer Bistumszeitschrift zugänglich machen.

Ein Dankeschön an Bischof Oliver !

Wir möchten uns hier an dieser Stelle bei dir lieber Oliver bedanken für die nette und liebe Aufnahme in eure Katholisch-Reformierte-Kirche. Vor vielen Jahren haben wir „die Kirche“ verlassen, weil wir mit unserer persönlichen Meinung nicht übereinstimmten im Verständnis der Gemeinschaft und Kirche. Durch eine liebe Freundin, die, wie wir erfuhren, Lektorin in eurer Kirche ist, haben wir das erste Mal von der Katholisch-Reformierten-Kirche gehört. Den ersten Gottesdienst besuchten wir im Jänner und wurden so herzlich mit offenen Armen aufgenommen, dass wir uns Beide vom ersten Augenblick an sehr wohl fühlten. In den Gesprächen mit dir war so viel Menschlichkeit und Wärme. Du hast uns den Weg zu unserem Glauben wieder gezeigt, ein Teil dieser Gemeinschaft zu sein wurde uns sehr wichtig. Ein Dankeschön auch an die ganze Gemeinde, dass sie am 22. Feber so lange auf uns gewartet haben, da wir durch einen sehr starken Schneesturm fast eine Stunde länger von Kärnten nach Wien gefahren sind um am Gottesdienst und der Aufnahme der Kandidatin für das Weihesakrament teilzunehmen. Es ist eine Kirche der Menschlichkeit, denn auch wenn man Sorgen und Ängste hat ist man nicht alleine! Du fandest obwohl du sehr viel Arbeit hattest den Weg nach Wiener Neustadt nicht zu weit um uns zuzuhören, uns das Gefühl zu geben verstanden zu sein und nicht alleine. Obwohl wir durch unsere pflegebedürftige Mutter nicht sehr oft an den Gottesdiensten teilnehmen können, sind wir in Gedanken immer bei euch. Auf diesem Wege möchte wir auch alle noch Unentschlossene ermutigen hier Heimat im Glauben und in der Gemeinschaft zu finden. Hier ist man nicht eine Nummer und Steuerzahler, sondern Mensch und als Mensch wichtig mit allen Schwächen und Stärken! Im Glauben und in der Gemeinschaft verbunden Jürgen und Peter



Grönländische Weisheit

Stell einmal im Jahr Alles in Frage, was du bisher getan hast. So wirst du immer besser, und besser heißt auch: glücklicher. Vielleicht machst du ja dann so weiter Wie bisher. Nur eben bewusst. Vielleicht wird aus der hektischen Jagd Dann eine lockere Übung. Wer weiß?



Schweigen möchte ich, Herr, und auf dich warten. Schweigen möchte ich, damit ich verstehe was in deiner Welt geschieht. Schweigen möchte ich, damit ich den Dingen nahe bin, allen deinen Geschöpfen, und ihre Stimme höre. Ich möchte schweigen, damit ich unter den vielen Stimmen die deine erkenne. Ich möchte schweigen und darüber staunen, dass du für mich ein Wort hast.

Jörg Zink

Viele haben nie gelernt oder auch verlernt zu beten. Erst im Gebet entfaltet sich aber die Religion und wird der Glaube lebendig. Es kann jedermann sehr viel wissen über den Glauben; wer aber nicht betet, in dem lebt der Glaube nicht. Das Gebet als letzte Hingabe macht still und vereinfacht viele komplizierte Dinge.

Kardinal Franz König

Lass sie wachsen in der rechten Gesinnung und in guten Werken zur Freude deiner Kirche

Aufnahme unter die Kandidaten für das Weihesakrament

Am 22. Feber haben Karin Greifoner und Jürgen-Martin Gerula öffentlich, vor Gott, vor Bischof Oliver und der ganzen Gemeinde ihren Wunsch zum Ausdruck gebracht, durch das Weihesakrament in den Dienst Gottes und der Menschen genommen zu werden.



Bischof Oliver mit den Kandidaten bei der Wandlung

Vorbereitung auf eine wichtige Entscheidung

Es ist 13.00 Uhr als wir das „Haus der Begegnung Rudolfsheim“ erreichen und den kleinen Saal im 1. Stock für den Rest des Nachmittages in Besitz nehmen. Erstaunte und verwunderte Blicke als wir unsere Sachen in den 1. Stock bringen, vorbei an Gästen aus dem großen Saal die sich für eine türkische Veranstaltung eingefunden hatten. Hektisches Treiben dann im kleinen Saal. Aufbau und Gestaltung des Altarraumes, des Buffets und der Sakristei, umstellen der Sessel und Tonprobe der mitgebrachten Anlage. Es ist soweit, alles steht und liegt an seinem Platz, die Kerzen am Altar brennen, alles ist für die Feier vorbereitet, die Gäste können kommen und die Nervosität steigt als sie dann auch schon eintreffen. Verwandte und Freunde der beiden Kandidaten sowie Gemeindemitglieder und Freunde unsere Kirche haben sich auf den Weg gemacht um bei diesem großen Ereignis dabei zusein. Nicht alle die zugesagt haben sind auch gekommen, aber dennoch konnten wir bis zum Beginn des Gottesdienstes 27 Anwesende begrüßen.

Ein großer Moment im Leben der Kandidaten

Ein Zeichen aus der Sakristei signalisiert den Einsatz der Musik und den Beginn des Gottesdienstes. Einzug des Bischofs und der sichtlich nervösen Kandidaten. Bischof Oliver eröffnet den Gottesdienst, begrüßt die versammelte Gemeinde und gibt auch eine Einführung in den Ablauf, den Sinn und Zweck dieser Feier. Die Lesungen halten die Kandidaten und der Bischof gibt in seiner Predigt zu Lukas 6, 27-38 „die Feindesliebe“ Einblick in die Aufgaben des Diakonats und des priesterlichen Dienstes und spannt einen Bogen zu den Kandidaten die heute Ihre Bereitschaft zur Vorbereitung in diese Weiheämter ablegen werden. Nach einer kurzen Ansprache an die Gemeinde, werden die Kandidaten durch Familienmitglieder (Karins Vater und die Firmpatin von Jürgen-Martin) vorgestellt und gleichzeitig auch Bischof Oliver gebeten, sie als Kandidaten für das Weihesakrament aufzunehmen und zuzulassen.

Das Versprechen vor Gott, Bischof Oliver und der Gemeinde

Nachdem Bischof Oliver die Bitten entgegengenommen hat, richtet er drei Fragen nach Bereitschaft, Glaube, Intention und Nachfolge an die Kandidaten und nimmt ihren Entschluss und ihre Antwort: „Mit Gottes Hilfe bin ich bereit!“ entgegen. Dann werden die Talare und die Rochetts gesegnet und den Kandidaten überreicht. Die Familienangehörigen, die die Kandidaten bereits vorgestellt haben, helfen beim Anlegen der Gewänder, während im Hintergrund Werner Reischls „Du legst auf mich stets deine Hand!“ gespielt wird. Nach dem Segen durch Bischof Oliver über Karin und Jürgen-Martin folgt das Glaubensbekenntnis und die Fürbitten, die in gewohnter Weise mit einer Kerze bekräftigt werden. Über 30 Kerzen erstrahlen neben dem Altar und geben der Feier noch einen zusätzlichen Ausdruck von Lebendigkeit und gelebter Gemeinschaft.

Kommunion in Gemeinschaft

Fast alle sind der Einladung zum Tisch des Herrn zu gehen gefolgt und haben den Leib Christi von Bischof Oliver und das Blut Christi von Karin und Jürgen-Martin empfangen. Ein großer Augenblick auch für beide Kandidaten zum Erstenmal die Kelchkommunion zu spenden und hinter dem Altar die



Bischof Oliver erteilt den beiden Kandidaten den Segen

Kommunion zu empfangen. Auch anschließend die Purifikation der Kelche und das versorgen der Abendmahlsgeräte war für beide eine Premiere.

Abschluss und entspannte Ruhe

Nach dem Schlussgebet und dem Segen, ein sichtlich entspannter Auszug der Kandidaten und des Bischofs. Bei der Agape haben beide nun die Möglichkeit Glückwünsche entgegenzunehmen und Gespräche zu führen. Die Feier wirkt in allen noch lange nach und erst gegen 20.00 beginnen wir zusammenzupacken und aufzuräumen. Als dann alles wieder am Amtssitz des Bischof eingetroffen und weggeräumt ist, bleibt auch Zeit für ein Resümee des Tages. Eine schöne und emotional positive Feier, eine großer Schritt in Richtung Weihesakrament und eine wichtige Entscheidung für das



Bischof Oliver mit Karin und Jürgen-Martin nach der Feier

restliche Leben. Es gibt auch einen Videofilm von diesem Gottesdienst den Sie bei uns bestellen können. E-Mail , Postkarte oder Anruf genügt und wir senden Ihnen gerne eine Kopie zu, damit Sie diesen Tag in Erinnerung behalten und diesen Moment nochmals Revue passieren lassen können. ■

Nachtrag

Jürgen-Martin Gerula hat sich spontan und unerwartet entschlossen, seinen begonnenen Weg nicht in unserer Kirche weiter fortzusetzen seiner Berufung aber treu zu bleiben. Wir wünschen ihm auf alle Fälle Gottes reichen Segen auf seinem Weg in das Weiheamt.

An advertisement for 'baba grafik & design' featuring a row of colorful caricatures of people in various poses and outfits. The text below the images lists services and contact information.

visitenkarten flyer folder plakate postkarten
 corporate design logos einladungen gutscheine urkunden
 hompages kundenmagazine karikaturen zeitschriften
 jahresberichte kataloge inserate informationsbroschüren
 bücher story boards illustrationen kunstdrucke

baba grafik & design

heinstraße 2/20 1020 wien
 fon 01-218 63 33 mail baba@baba.at internet www.baba.at

Unsere Gemeinschaft wächst und gedeiht!

Herzlich Willkommen!

So wie ein „neuer Trieb am Stamm Christi“ wächst, wächst und erweitert sich auch unsere Gemeinschaft. So konnte unser Bischof noch im Jänner **Helga Mastik, Josef Marchsteiner, Ingrid** und **DI Johann Herrmann** sowie **Petra** und **Ing. Roland Graf**, im Februar **Jürgen A.** und im März **Walter Braun, Markus Aschauer** und **Jochen Hablecker** in unsere Kirche aufnehmen und herzlich Willkommen heißen. Noch sind wir wenige aber wir werden mehr. Alles braucht seine Zeit und wir haben es ja schließlich nicht eilig. Doch ein jeder Beitritt bringt uns unserem Ziel, der Anerkennung als Bekenntnisgemeinschaft, näher, ist gleichsam ein Brückenpfeiler auf unserem Weg. Auf alle Fälle ein Ansporn und eine Bestätigung unserer Arbeit und unseres Weges. Danke an alle die diese Entscheidung zugunsten ihrer Überzeugung getroffen haben und mit uns gemeinsam gehen wollen. Wir nehmen Ihren Auftrag ernst und erfüllen ihn mit großer Freude. Es ist eine schönes Gefühl und ein einzigartiges Erlebnis, Teil einer lebendigen Gemeinschaft zu sein. ■



Tradition aufrecht erhalten

Haussegnung in Allentsteig!

Es ist schön, wenn junge Menschen die „alten Traditionen“ aufrecht erhalten und sich entschließen ihr neues Heim segnen zu lassen und so unter den Schutz Gottes zu stellen. Im März hat unser Bischof das, unter viel Schweiß und Arbeit restaurierte, neue Heim von Petra Mastik und Josef Marchsteiner gesegnet. Gleichzeitig wurde ein „Hergottswinkel“ angebracht um die Gegenwart Christi zu symbolisieren und auch nach außen hin den christlichen Glauben zu bekennen. Gratulation für diese Leistung der Restauration, ihr habt euch ein schönes und gemütliche Heim geschaffen, ein Hort der Familie und ein Bekenntnis zur Gemeinschaft. Danke, dass wir mit euch an eurer Freude teilhaben dürfen. ■



Es ist vollbracht

Auferstehungskapelle nun in voller Größe!

Wie schon in der letzten Ausgabe berichtet, wurde uns die Auferstehungskapelle zu klein und machte einen weiteren Umbau notwendig. So versammelte sich am Samstag vor Palmsonntag eine kleine Schar flinker Hände und schaffte in nur einem Tag dieses „Bauvorhaben“. Das Büro wurde sammt Anschlüsse für Computer und Telefon in die Bibliothek ausgelagert und konnte bereits am Vormittag seine Arbeit wieder aufnehmen, alles andere wurde demontiert und vorübergehend in der Sakristei und im Büro „zwischengelagert“. Nach verspachteln und ausbessern der Risse und Löcher, erhielten die Wände bereits ihren Anstrich und auch der gemalte Sockel wurde grunderneuert. In der Zwischenzeit wurde der Tabernakel der Farbe des Altares angepasst und nachdem alles getrocknet war, konnte auch schon wieder aufgebaut und montiert werden. Flink noch gereinigt und dann der große Moment der Bestuhlung. Durch den Umbau haben wir jetzt bequem Platz für 17 Gottesdienstbesucher geschaffen und auch noch die Orgel integriert. Als dann der Kreuzweg wieder dort hängte wo er sein sollte und die ersten Kerzen brannten, war es draußen bereits dunkel geworden. Müde und erschöpft, aber überglücklich haben sich die Gemeindeglieder verabschiedet um für den Palmsonntag fit zu sein.

DANKE an alle die geholfen haben, einen unserer Träume zu verwirklichen. Auch das ist wieder eine Meilenstein auf unseren gemeinsamen Weg. ■

*Kirche Unterwegs***Zu Gast bei Familie Graf in Möbersdorf!**

Am 4. Fastensonntag haben wir (Karin Greifoner, Brigitte Kilinc und Bischof Oliver) uns aufgemacht um die Gemeinde Steiermark zu besuchen und gemeinsam Gottesdienst zu feiern. Familie Graf hat uns eingeladen und uns ihr Haus zur Verfügung gestellt um Gemeinde zu leben und Kirche zu sein. Nach dem Gottesdienst in der Auferstehungskapelle und einer Stärkung, haben wir den mobilen Altar und die übrigen Geräte und Paramente eingepackt und sind bei strahlend blauen Himmel und hellen Sonnenschein über den Semmering nach Möbersdorf gefahren. Dort angekommen wurden wir von den Hausherrn (Petra und Roland) bereits erwartet und herzlich begrüßt. Auch Familie Herrmann aus Judenburg war schon eingetroffen und genoss die Märzsonne im Garten. Nachdem wir uns mit Kaffee gestärkt hatten, erfolgte ein gemeinschaftlicher Aufbau des Altares im, zur Kapelle umgestalteten, Wohnzimmer von Petra und Roland.

Der Gottesdienst war sehr schön und feierlich und gab auch Anlass zu schmunzeln. Nicht nur weil Ulla, die Tochter des Hauses, durch Gähnen bemerkte, dass die Predigt von Bischof Oliver zu lange war, sondern weil auch die mitgebrachte Konzelebrationshostie eher die Konsistenz von Knäckebrötchen hatte und die Kommunion so zu einem sehr trockenen Erlebnis wurde. Beide Kinder, Ulla und Lukas, haben sich sehr vorbildlich verhalten und sich auch rege am Gottesdienst beteiligt. Großes Lob! Ausgeklungen ist der Gemeindebesuch bei Kaffee, Kuchen und gefüllten Brot (ein Geheimrezept von Frau Herrmann – ganz fantastisch!) und angenehmen Gesprächen. Gegen 21.00 Uhr haben wir uns dann verabschiedet und unsere Heimreise angetreten. Nochmals herzlichen Dank an Familie Graf für die freundliche und liebevolle Aufnahme und für den schönen 4. Fastensonntag in der Gemeinde Steiermark. ■

Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz und gib mir einen neuen, beständigen Geist. Heile mein Herz, dann wird mein Glauben gestärkt. Heile meinen Verstand, dann wird er über Gutes nachsinnen. Heile meine Zunge, dann wird sie dein Lob singen. Heile meine Augen, dann werden sie die Wunden der Kranken sehen. Heile meine Ohren, dann werden sie den Schrei der Notleidenden hören. Heile meine Hände, dann werden sie mit anderen teilen. Heile meine Füße, dann werden sie auf den Weg des ewigen Lebens gehen. Aus „Gebete“ zum Pfingstfest

Gunda Rapold

**CHRISTI HIMMELFAHRT**

Manchmal, guter Gott, überrascht du uns, wenn alles ausweglos erscheint. Dann kommt uns jemand zu Hilfe und zeigt uns einen Weg. Dann macht uns jemand Mut und richtet uns wieder auf. Dann reicht uns jemand die Hand und wir beginnen wieder zu leben. Dann spüren wir, dass der Himmel, in den du gegangen bist, nicht fern ist, sondern ganz nah.

CCK



Und weiter geht's mit unserem Bibelquiz – denn je mehr man sich mit dem „Buch der Bücher“ auseinandersetzt, desto mehr kann man daraus erfahren. Vielleicht wissen Sie die Antworten ja bereits, wenn nicht – lohnt sich der „Ausflug“ in das Reich der Bibel auf alle Fälle. **Viel Spaß!**

1 Mit welchem Vers beginnt das Buch der Weisheit? (Weisheit 1,1)

- Die Weisheit ist ein fröhliches Geschäft
- Weise, weise, weise ist der Herr.
Alle Lande sind seiner Ehre voll
- Ihr Mächtigen der Erde, liebt die Gerechtigkeit

2 Was geschah, als Jesus nach seiner Taufe aus dem Wasser stieg? (Mk 1,10)

- Das Wasser wurde blutrot.
Dies weist bereits auf die Kreuzigung Jesu hin.
- Der Geist Gottes kam wie eine Taube auf Jesus herab.
- Das Wasser teilte sich und stand wie eine Mauer links und rechts von Jesus.

3 Wohin brachten die Philister die Bundeslade, nachdem Eli gestorben war? (1. Sam 5,1-2)

- In die Stiftshütte
- In das Haus Dagon nach Aschdod
- In den Tempel nach Jerusalem

4 Für wen gab Gott dem Propheten Haggai eine Botschaft? (Haggai 1,1)

- Seubbabel
- Gideon
- Jakobus

5 König David hatte mit Batseba Ehebruch begangen. Was geschah mit dem Kind, das Batseba von ihm bekam (2. Sam 12, 14-16)

- David brachte es in den Tempel, damit es Gott besser diene als er.
- Es wurde krank und starb.
- Es geschah gar nichts Besonderes. Es wuchs ganz normal auf.

6 An wen ist der 3. Johannesbrief geschrieben? (3. Johannes 1,1)

- An Simson
- An Julian
- An Gaius

7 Nach Paulus sind die Gebote: „Brich nicht die Ehe, morde nicht, beraube niemanden, blicke nicht begehrllich auf das, was anderen gehört“ in einem Satz zusammengefasst, nämlich: ? (Römer 13,9)

- „Was du nicht willst, das man dir tut, das füg auch keinem andern zu!“
- „kehr um und glaub an das Evangelium!“
- „liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst!“

8 Was soll derjenige bekommen, der den Riesen Goliath tötet? (1. Sam 17,25)

- 10 Kamele
- Die Königstochter
- Das ganze Königsreich

9 Welches war der ursprüngliche Name von Sara, Abrahams Frau? (Genesis 17,15)

- Sarai
- Serafina
- Sarau

10 Ergänze: Paulus wollte die Gemeinde in der Thessalonicher besuchen, doch er wurde ... daran gehindert. (1. Thes 2,18)

- von Freunden
- durch Krankheit
- vom Satan



*Na war doch gar nicht so schwer.
Haben Sie es gewusst oder mussten Sie nachlesen oder gar die Lösung gucken?
Beim nächsten Mal geht's dann schon sicher besser!*

Lösung: 1/C, 2/B, 3/B, 4/A, 5/B, 6/C, 7/C, 8/B, 9/A, 10/C

Heiteres rund um die Kirche

Der Kölner Kardinal stirbt. Er vermacht seinen Papagei dem Papst. Dieser Papagei hatte die Angewohnheit, jeden Tag in der Früh, wenn der Kardinal ins Zimmer kam, zu sagen: „Guten Morgen, Eminenz.“ Wie sein Käfig nun im Arbeitszimmer des Papstes steht, macht er genau das gleiche. Jeden Morgen: „Guten Morgen, Eminenz.“ Der ganze Vatikan ist entrüstet, dass der Papagei nicht „Guten Morgen, Eure Heiligkeit“ sagt. Sie probieren alles Mögliche, um dem Papagei den neuen Spruch beizubringen – vergebens. Schließlich meint ein Berater des Papstes: „Weißt Du was, morgen in der Früh gehst Du in vollem Ornat mit Mitra, Hirtenstab, prunkvollem Messgewand usw. ins Arbeitszimmer, dann ist der Papagei sicher so voller Ehrfurcht, dass ihm gar nichts anderes übrigbleibt, als „Heiligkeit“ zu sagen. Gesagt, getan, am nächsten Morgen schleppt sich der Papst vollbehangen mit kirchlichem Klunker ins Arbeitszimmer. Der Papagei scheint zuerst etwas verwirrt zu sein. Dann ruft er: „Kölle Alaaf, Kölle Alaaf!“

Der Kaplan zeigt beim Erstkommunionunterricht den Kindern den Beichtstuhl. Ein kleiner Junge sieht die Stola dort hängen und fragt den verdutzten Kaplan: „Müsst ihr euch jetzt auch anschnallen?“

Der Prediger donnert: „Und ich warne euch, Brüder und Schwestern, vor der Zigarette. Auf die erste Zigarette folgt zwangsläufig das erste Glas Alkohol, und auf den Alkohol folgt ganz selbstverständlich die erste Sünde mit einer Frau.“ Unterbricht ihn ein jugendlicher Zuhörer: „Wo, bitte, kann man diese tolle Zigarette kaufen?“

Ein Delinquent wird vom Pfarrer zum Galgen begleitet. Es regnet in Strömen, der Pfarrer hält den Schirm: Gefangener: „So ein Sauwetter Herr Pfarrer ...“ Pfarrer: „Sie haben´s gut, Sie müssen nur hin – ich muss auch wieder zurück ...“

„Wie soll das Kind heißen?“ fragt der Pfarrer bei der Taufe. „Hans Christian Markus Uwe Karl Otto!“ antwortet der Vater. Der Pfarrer flüstert dem Küster zu: „Mehr Wasser, bitte!“

Ein katholischer Priester, ein evangelischer Pastor und ein jüdischer Rabbi wohnen nebeneinander in einer Straße. Eines Tages hat der katholische ein funkelneues Auto vor der Tür stehen. „Donnerwetter“, denkt sich der evangelische, „das kann ich auch“, und hat am nächsten Tag auch einen neuen Wagen vor der Tür. Der Rabbi sieht´s und hat ebenfalls tags drauf ein neues Auto. Am nächsten Wochenende sieht der evangelische Pastor, wie der katholische mit einem Eimer Wasser zu seinem Auto geht und ihn drübergießt. „Klar“, denkt er sich, „muss sein.“ Also geht auch er mit einem Eimer Wasser zu seinem Auto und gießt ihn drüber. Nachdem der Rabbi das alles gesehen hat, denkt er kurz nach, holt eine Eisensäge, geht zu seinem Auto und sägt ein Stück vom Auspuff ab ...



Samuel Weizenbaum, soeben zum Katholizismus übergetreten, kniet das erste mal im Beichtstuhl: „Ich habe gesündigt, ich habe mit der Frau meines Companions geschlafen.“ Hochwürden: „Wie oft?“ – „Hochwürden, bin ich gekommen mich zu zerknirschen oder bin ich gekommen mich zu berühren?“

Zwei Kranke (einer mit Krücken, der zweite mit Hasenscharte) fahren nach Lourdes um geheilt zu werden. Sie betreten die Höhle. Aus dem Hintergrund eine Stimme: „Der Mann mit den Krücken werfe die linke Krücke weg.“ So geschieht´s. Die Stimme wieder: „Der Mann mit der Krücke werfe auch die rechte Krücke weg.“ Er tut auch dies. Die Stimme wieder: „Der Mann mit der Hasenscharte spreche einen fehlerfreien Satz!“ Dieser: „Da Frountf if umgfoin!“

Zwei Pastoren unterhalten sich: „Mensch, hatte ich heute einen anstrengenden Tag: 2 Beerdigungen, 2 Einäscherungen und noch eine Kompostierung!“ – „Wieso Kompostierung?“ – „Na ja, die Grünen werden auch mal älter!“

Predigt der junge Priester: „Und immer wenn ich einen Betrunknen aus einer Kneipe kommen sehe, sage ich zu ihm: „Du bist auf dem falschen Weg, kehre um!“

Der Stahlunternehmer ist gestorben. Da Petrus ihn nicht in im Himmel haben will, schickt er ihn in die Hölle. Ein Monat später klingelt bei ihm das Telefon: „Was für einen Vogel hast Du mir denn da geschickt“, schimpft der Teufel. „Der hat schon fünf Öfen stillgelegt, 1.000 Leute entlassen und der Rest der Belegschaft streift!“

Wenn du noch eine Mutter hast, dann danke Gott dafür

9. Mai – Muttertag/Geschichte



Ihre Tochter, Ann Marie Reeves Jarvis, griff die Idee wieder auf und startete am 9. Mai 1907, dem 2. Todestag ihrer Mutter, einen Werbefeldzug für die Einführung eines offiziellen Muttertag, der letztlich von Erfolg gekrönt war, als Präsident Woodrow Wilson am 8. Mai 1914 den Muttertag für jeden zweiten Sonntag im Mai zum nationalen Ehrentag erklärte.

Nach dem Ersten Weltkrieg setzte sich der Muttertag auch auf dem europäischen Festland durch, zunächst in Österreich und Skandinavien, dann auch in Deutschland. 1933 wurde er auch hierzulande für den zweiten Sonntag im Mai festgelegt. Heute ist der Hauptgedanke hinter dem Muttertag, einer lieben Person zu danken, deren tägliche Arbeit und Engagement von uns im Alltag viel zu schnell als selbstverständlich empfunden werden. Es ist der Gedanke, der zählt – und nicht der materielle Wert des Muttertagsgeschenkes.

Aber ...

Muttertag ist eigentlich jeden Tag. Denn „ehren“ und „feiern“ sollten wir unsere Mütter das ganze Jahr über. Sicher ist es wichtig, wenigstens einen Tag im Jahr voll und ganz der Mutter zu widmen, aber meistens endet der sowieso im Chaos, oder wird zur Pflichtübung – und das ist dann auch nicht im Sinne der Erfinderin. Eine liebe Geste, ein nettes Wort, ein paar Blümchen, etwas mehr Zeit – auch ohne einen Anlass – zeigen der Mutter viel mehr, dass man sie liebt und schätzt – als sie an einem Tag damit zu überhäufen. Überlegen Sie mal beim nächsten Kontakt mit Ihrer Mutter – was ihr mehr Freude bereiten könnte – und versuchen Sie dies auch umzusetzen. ■

1872 trat die Schriftstellerin und Frauenrechtlerin Julia W. Howe mit der Forderung, dass amerikanischen Müttern ein offizieller Feiertag gebühre, an die Öffentlichkeit.

An meine Mutter

*So gern hätt' ich ein schönes Lied gemacht
Von Deiner Liebe, deiner treuen Weise;
Die Gabe, die für andre immer wacht,
Hätt' ich so gern geweckt zu deinem Preise.*

*Doch wie ich auch gesonnen mehr und mehr,
Und wie ich auch die Reime mochte stellen,
Des Herzens Fluten wallten darüber her,
Zerstörten mir des Liedes zarte Wellen.*

*So nimm die einfach schlichte Gabe hin,
Von einfach ungeschmücktem Wort getragen,
Und meine ganze Seele nimm darin:
Wo man am meisten fühlt, weiß man nicht viel zu sagen. (Annette von Droste-Hülshoff)*

An die Mutter

Du hast das Größte mir gegeben: Mein Dasein, das verdank' ich dir. Du, Mutter, schenktest mir das Leben, denn du hast „ja“ gesagt zu mir- Du gabst den Dingen ihren Namen, halfst erste Worte zu versteh'n. Du gabst der Welt einst ihre Farben, ließest mich ihre Schönheit sehn:

Du wusstest Märchen und Geschichten und sangst mich in den Traum der Nacht, erzähltest mir von Gott, dem Vater, hast mir das Beten beigebracht. Ja machte meine ersten Schritte an deiner lieben, guten Hand. Du zeigtest mir die ersten Wunder in einem unbekanntem Land.

Du hast mir meine Angst genommen, denn wenn ich rief, dann warst du da. Du gabst Vertrauen mir ins Leben, weil ich stets spürte, du bist nah. Wenn du mich ansahst, sah ich Freude und wusste mich von dir geliebt. So lernte ich mein erstes Lächeln, die schönste Sprache, die es gibt.

Was du tatest, kann ich nie vergelten, zu klein ist meine Kraft dafür. Drum kann ich nur das eine sagen: Hab' Dank und Gott vergelt's es dir.

Helmut Zöpfl

Jesus nicht von UFO abgeholt

Christi Himmelfahrt

Der Name des Festes „Christi Himmelfahrt“ könnte – genährt durch anschauliches Volksbrauchtum – so manchen in die Irre führen: Jesus wurde NICHT – zum Beispiel – von einem UFO abgeholt, wie populistische Erklärungsversuche der neueren Zeit die biblische Erzählung deuten wollen. Denn die „Himmelfahrt Jesu“ ist der Versuch, in anderer Weise, über die Auferstehung Jesu zu reden.

Schon die biblischen Schriftsteller waren sich einig: Die umwerfende Erfahrung, dass Jesus von den Toten auferstanden und seinen Jüngerinnen und Jüngern erschienen ist, kann nicht rational „erklärt“ werden. Diese Ereignis sprengt alle Erklärungsversuche. Das ist auch der Grund, warum bereits in der Bibel versucht wird, in unterschiedlicher Weise von dieser Erfahrung der Auferstehung zu sprechen.

Der Evangelist Lukas als „Bestseller-Autor“

Die eigentliche Botschaft von der „Himmelfahrt Christi“ hat der Evangelist Lukas überliefert. Und zwar sowohl in einer kurzen Notiz am Ende seines Evangeliums (Lukas 24,50) als auch am Anfang der Apostelgeschichte (Apg 1, 9-11) die ebenfalls von Lukas stammt. Lukas neigt dazu, sowohl Begebenheiten im Leben Jesu als auch theologische Aussagen darüber besonders farbig und griffig zu erzählen. Daher schildert Lukas mit Dramatik auch die Erhöhung Jesu, sein „Heimgehen zum Vater“, in einer spannenden Erzählung. Die Wahrheit wäre in bloßen Fakten nicht greifbar genug. Die Grundaussage, auf die es ankommt, bleibt: Jesus ist auferstanden und zum Vater gegangen: Er ist dadurch aber der Welt nicht einfach entrückt, sondern in anderer und viel intensiverer Weise gegenwärtig. Das fest Christi Himmelfahrt ist somit eine weitere Entfaltung des Ostergeheimnisses.

Fest erst seit dem 4. Jahrhundert

Das frühe Christentum hat das Fest Christi Himmelfahrt noch nicht gekannt. Erst im 4. Jahrhundert begannen Christen, den 40. Tag nach Ostern als eigenständiges Fest zu feiern; vielleicht in Anlehnung an Lukas, der Auferstehung und Himmelfahrt Jesu erzählerisch trennt. Das es gerade der 40. Tag ist, ist kein Zufall, denn die Zahl 40 spielt in der Bibel eine wichtige Rolle, außerdem hat man damit eine zeitliche Entsprechung zur Fastenzeit.

Bei der Himmelfahrt war es wolkig

An Wettervorhersagen ist die Bibel eigentlich nicht interessiert. Trotzdem wird in der Apostelgeschichte von wolkigem Wetter bei der Himmelfahrt Jesu berichtet. Die Wolke hat in der Bibel aber durchaus einen tieferen Sinn – keinen meteorologischen sondern vielmehr einen theologischen Sinn: Sie ist Zeichen der verborgenen Gegenwart Gottes. Jesus wird von der Wolke Gottes aufgenommen, wird ganz von der Liebe Gottes umhüllt.

An Jesus, und an seine Lehre zu glauben, auch wenn wir ihn nicht mehr sehen, ist Sinn und Zweck dieser Himmelfahrt. Sein Geist ist Wirken in uns und bleibt dadurch Gegenwärtig, bleibt lebendig. Er ist entrückt, aber trotzdem so nah wie nie zuvor. ■



Die Geburtsstunde der Kirche

Pfingsten

Sturmesbrausen und Feuerzungen, die vom Himmel herab kommen: So beschreibt die Apostelgeschichte die Ausgießung des Heiligen Geistes auf die Apostel. Dieses Pfingstereignis, das aus verängstigten Jüngern und schließlich auch aus Jüngerinnen – mutige Verkünder des christlichen Glaubens gemacht hat, ist die Geburtsstunde der Kirche

Was sich ereignet hat, als der Heilige Geist auf die Jünger herabgekommen ist, drückt das Neue Testament in der Apostelgeschichte mit Bildern aus: Es kam ein Brausen, wie wenn ein Sturm daherfährt, und es erschienen Feuerflammen, auf jeden ließ sich eine nieder. Dass die Jünger tatsächlich völlig verwandelt wurden, steht fest: Während sie zuvor um ihr Leben bangten und sich hinter verschlossenen Türen versteckten, traten sie zu Pfingsten mutig in der Öffentlichkeit auf, um Jesus als den Messias zu verkündigen.

Geburtstag der Kirche

Dass Gott aus verängstigten Einzelgängern mutige Verkünder macht, die fest zusammenstehen, ist eine Gabe des Heiligen Geistes. So ist Pfingsten auch als die Geburtsstunde, der „Geburtstag“ der Kirche zu werten. Denn es sind nicht einzelne Fans, die – jeder für sich – der Lebensweisheit Jesus folgten. Die Jünger werden zu einer Gemeinschaft zusammengeschweißt. Dass aus dem Gedächtnis an den schmachvollen Kreuzestod und der bezeugten Auferstehung Jesu eine lebendige Gemeinschaft entsteht, die es bis heute gibt, ist tatsächlich ein Wunder des Heiligen Geistes.

Wie Pfingsten zum Heiligen Geist kam

Pfingsten, genau 50 Tage nach Ostern, war, ursprünglich der feierliche Abschluss der Osterzeit. Doch schon in den ersten Jahrhunderten wurde die Herabkunft des Heiligen Geistes zum besonderen Inhalt des Festes. Bereits im 4. Jahrhundert tritt eine isolierende Darstellung heilsgeschichtlicher Details in den Vordergrund. Nicht mehr der Abschluss der Festzeit von Tod und Auferstehung Jesu waren der Mittelpunkt der liturgischen Feiern, sondern die Himmelfahrt Jesus und schließlich die Sendung des Heiligen Geistes nach dem Bericht der Apostelgeschichte. So kam Pfingsten zum Heiligen Geist.

Von Leuten, die „einen Vogel“ haben

Dass manche Leute ihren eigenen „Vogel“ mit dem Heiligen Geist verwechseln, ist unter Kirchenkennern bereits zu einem geflügelten Wort geworden. Tatsächlich ist es aber schwierig,



das „Flüstern“ des Geistes von Einflüsterungen anderer Art zu unterscheiden. Frömmigkeit allein ist noch kein Kriterium für den Heiligen Geist. Denn auch intensive Religiosität kann gesund aber auch krank machen. Ob Spiritualität daher wirklich vom Heiligen Geist inspiriert ist oder von der eigenen Eitelkeit, zeigt sich nicht in erster Linie darin, wie viel jemand betet, sondern wie sich das Gebet auf das ganze Leben auswirkt – besonders auf den Umgang mit anderen Menschen.

Demut, nicht Hochmut

Wenn Gott selbst in Jesus von Nazareth „Knechtgestalt“ angenommen hat, dann kann das Prahlen mit der eigenen Frömmigkeit nicht vom Heiligen Geist kommen. Wer aber seine eigenen Schwächen erkannt hat, wird sich nicht über andere erheben. Sich die eigene Niedrigkeit selbst eingestehen zu können ist wohl eine Gabe des Heiligen Geistes.

Nicht moralisierend

Wenn nach christlicher Glaubensüberzeugung Gott den Menschen ruft, bevor dieser überhaupt lobenswerte Taten vollbringen kann, dann ist der fordernde Moralismus nicht christlich. Echte Religiosität hingegen führt den Menschen in jene Wirklichkeit, in der er dem lebendigen Gott begegnen kann. Wer die Erfahrung gemacht hat, dass er vor Gott so sein darf wie er ist, um gerade dadurch ein besserer Mensch zu werden, in dem brennt das Feuer des Heiligen Geistes.

Du und ich

Wenn Gott dem Menschen als DU begegnen will, dann hat jeder Egoismus ausgedient. Wer vom Heiligen Geist ergriffen worden ist, dem wurde die Kruste der Ichbezogenheit aufge-sprengt. Wer sich von Gott geliebt weiß, hat die Fähigkeit, den Blick auf den anderen zu werfen und ihn in seiner Eigenart zu respektieren und anzunehmen. Der Heilige Geist lehrt die größte Tugend: Wirklich zu leben und wirklich zu lieben. ■

Eindrücke zu Mel Gibsons Kinofilm „Die Passion Christi“ von Dieter:

Nun, auf die Frage „Wie war der Film??“
käme die Meinige: „**Host Zeit???**“

Na ja, wie war er? Sehr viele Eindrücke wie auch Empfindungen flossen durch Herz und Hirn, schon während, wie auch nach Ende des Filmes! Entgegen der sonstigen Gepflogenheiten der Filmschaffenden im fernen Hollywood hat Regisseur Mel Gibson das Wagnis unternommen Gewalt nicht zu verniedlichen sondern sie auch mit all ihren Konsequenzen zu Ende gedacht und dies auch gezeigt! Das Thema, eine

Kinobesucher mit mir im Saal war völlig anders als bei allen anderen Filmen die ich je im Kino sah! Die Zuseher machten durchwegs einen gequälten Eindruck, hielten sich die Hände vor die Augen, versanken mehr und mehr „schmerz-verkrümmt“ in ihren Sitzen und zuckten bei fast jedem Peitschenhieb in sich zusammen!!! Mehrmals an diesem Abend hörte ich auch die in meiner Nähe Sitzenden schmerzvoll stöhnen, natürlich bis auf jene, die schon zuvor fluchtartig den Saal verließen!! Gebückt, gepeinigt und sehr nachdenklich verließ ich nach Filmende den Ort des Schreckens.



Hinrichtung durch Kreuzigung im Römischen Reich vor etwa 1970 Jahren wurde überaus real interpretiert! Als weitere Bürde für uns Zuseher christlichen Glaubens ist auch die Tatsache zu werten, dass der (zu unrecht) Verurteilte „unser Messias“ war! Historische Hinweise deuten darauf hin, dass die Römer damals „nicht zimperlich“ umgingen mit Menschen denen sie etwas vorzuwerfen hatten, und punktgenau das ist es was der Film unverhohlen zeigt! Der Film gab klare Antworten auf die bewusst naiven Fragen: „Bitte was ist denn das 30 Stockhiebe mit nachfolgend ebenso vielen Peitschenhieben???“ Das ist etwas, dass in vielen Fällen zum Tode führt, zumindest aber dauerhafte wie auch schwerste Verletzungen nach sich zieht! Es gab auch Antworten darauf wie es denn sein könnte wenn große Eisennägel durch Haut, Muskeln und Knochen eines Menschen getrieben werden! Nachhaltig beeindruckende Antworten, wie ich meine! Der Film zeigt auch wie einfach sich Menschen verhetzen lassen und mit welcher Genugtuung und Selbstherrlichkeit sie manchmal über Andere urteilen, ohne diese überhaupt verstehen noch begreifen zu können! Auch das Verhalten der anderen

Für mich war der Film auch ein Plädoyer gegen Gewalt!!!

Aber da war noch etwas: Dieser „Mann aus Galiläa „hatte zwar Angst doch trotz all seiner unvorstellbaren Qualen verlor er seinen Glauben nicht! „Schlimmer“ noch, er betete für seine Peiniger, während er noch am Kreuze hing!! Eine einzige kleine Lüge auf die Frage ob er ein König sei hätte Ihm die Hinrichtung erspart, doch er antwortete stets im Sinne seines Glaubens!!! Auch wird dieser Film mich dazu mahnen, zum Osterfest tiefere Gedanken zu den Leiden Christi und deren Bedeutung für mich und unsere heutige Gesellschaft zu erwägen! Angesichts dessen was in diesem Film zu sehen war, wie Menschen behandelt wurden, bin ich mir nun gar nicht mehr sicher ob die römische Kultur eine Hochkultur war!! Und das gilt auch für viele Staaten und Länder in der heutigen Gegenwart! ■

Dieter(Dieter ist ein Freund eines Gemeindemitgliedes, der sich mit uns diesen Film angesehen hat und uns anschließend seine persönlichen Eindrücke zur Verfügung gestellt hat. Wir wollten ebenfalls einen Kommentar dazu schreiben, aber dem ist nichts mehr hinzuzufügen!)

Psychoterror am Arbeitsplatz

Hilfe ich werde gemobbt!

Die Selbsthilfegruppe für Mobbingopfer bietet Hilfe und Begleitung an

Das Wort „Mobbing“ kommt aus dem Englischen und bedeutet soviel wie „jemanden anpöbeln“. Mobbing ist die systematische Ausgrenzung und Erniedrigung eines anderen Menschen am Arbeitsplatz und wird von einer oder mehreren Personen betrieben. Das beginnt mit Kränkungen und Beleidigungen und führt über Ausgrenzung und Telefonterror bis hin zur sexuellen Belästigung und Nötigung durch Vorgesetzte und KollegInnen am Arbeitsplatz.

Mobbing macht krank

Mobbing richtet bei Betroffenen schwere gesundheitliche Schäden an. Die Folgen werden oft zu spät erkannt, am Anfang sind es Kopfschmerzen und Konzentrationschwächen, es folgen Schweißausbrüche, Herzrasen, Atemnot; Niedergeschlagenheit und Gastritis kommen dazu. Die Betroffenen suchen die Ursache oft bei sich selbst, ziehen sich zurück, verschließen sich ihren Freundeskreis. Tabletten und Alkohol verschlimmern die Situation, Fehler in der Arbeit schleichen sich ein. Der Verlust des Arbeitsplatzes geht oft einher mit zerrütteten Beziehungen, Verzweiflung macht sich breit und kann bis zum Selbstmord führen.

Ziel von Mobbing

Das Ziel von Mobbing ist es, den/die Gemobbte/n vom Arbeitsplatz zu vertreiben und dazu werden auch einige spezifische Methoden angewendet: Eine Person • wie Luft behandeln • beschimpfen • verleumden • heimlich verspotten • Gerüchte in Umlauf setzen • Informationen zurückhalten • Arbeitsplatz beschädigen • Zwang zu gesundheitsschädlichen Arbeiten u.a.m.

Mobbing zerstört das Betriebsklima und birgt wirtschaftlichen Schaden

Wo gemobbt wird, breitet sich rasch eine Atmosphäre von Angst und Misstrauen aus. Kollegialität und gegenseitige Unterstützung gehen verloren. Mobbing zerstört aber nicht nur die Solidarität unter KollegInnen – wo gemobbt wird, kann auch nicht mehr effizient gearbeitet werden. Es ist eine

traurige Tatsache, dass immer mehr Menschen gezielt nervlich und damit seelisch zugrunde gerichtet werden. Dabei entstehen auch für die Krankenkassen, Versicherungen, ja für die ganze Gesellschaft Schäden in Millionen Höhe. Für einen Betrieb können pro Gemobbten und Jahr Unkosten bis zu 80.000 Euro entstehen.

Wer ist von Mobbing betroffen und wie viele Opfer gibt es bereits?

Nach bisherigen Erkenntnissen kann Grundsätzlich jede/r in die Situation geraten gemobbt zu werden. Häufig werden Personen allein aufgrund äußerer – oft zeitlich begrenzter Merkmale – ausgegrenzt oder an den Rand gedrängt. Von massiven Mobbing-Attacken sind immer wieder Menschen betroffen, die sich besonders engagieren – sie erwecken Neid und Eifersucht unter den KollegInnen. Internationalen Studien zufolge schwankt die Zahl der Mobbingbetroffenen zwischen 1% und 17% – das sind durchschnittlich 7% aller ArbeitnehmerInnen. Nach Expertenmeinung ist auch in Österreich von diesem Prozentsatz auszugehen.

Ursachen von Mobbing

Dauerstress durch Zeit- und Leistungsdruck sind eine Folge der wirtschaftlichen Globalisierung. Meist in Verbindung mit schlechter Arbeitsorganisation, unklarer Aufgabenstellung, versteckter Hierarchie, mangelnder Kompetenz der

Führungskräfte u.a.m. bilden Stress und Überforderung den idealen Nährboden für Mobbing.

Was kann man gegen Mobbing machen?

1. Gesprächsmöglichkeiten suchen

Mobbing-Probleme engen die Sichtweisen ein. Damit verschwinden Auswege oder Handlungsmöglichkeiten aus dem Blickfeld. Eine Person des Vertrauens, eine Selbsthilfegruppe, ein Betriebs- oder Personalratsmitglied können in Gesprächen situationsklärend wirken.



**2. Betriebsrat/Personalrat und Vorgesetzte/
ArbeitgeberInnen informieren**

Auf die Probleme aufmerksam machen, möglichst auch Namen von Tätern nennen und Benachteiligungen aufzeigen

3. Gesundheitliche Probleme

Mobbing kann zu zahlreichen gesundheitlichen Problemen führen. Machen Sie behandelnde Ärzte unbedingt bei unklarer Herkunft von Magen-, Darm-, Herzerkrankungen, Kreislauf- und Schlafstörungen oder Depressionen auf betriebliche Schwierigkeiten aufmerksam.

4. Aus- und Umstieg

In der Regel sollte versucht werden, beim bisherigen Arbeitgeber andere Aufgaben zu finden. Gleichzeitig sollte neben einer eventuell notwendig werdenden medizinischen Behandlung gegebenenfalls ein Ausstieg auf Zeit durch Kuren, Therapien oder Weiterbildungsmöglichkeiten/-Umschulungen geprüft werden.

5. Den Rechtsweg beschreiten: Täter belangen

Selbsthilfegruppe für Mobbingopfer

Die Selbsthilfegruppe versucht den Betroffenen in ihren Problemen beizustehen, ihnen Geborgenheit, Anonymität und Schutz zu geben, um ihren Selbstwert wieder aufzubauen, sie bei ihrer Auseinandersetzung mit ihren jeweiligen Betriebssituationen zu begleiten und zu unterstützen und ihnen zu helfen, ihren sozialen Alltag zu bewältigen. In der Regel treffen sich 5–10 Mobbingopfer zweimal im Monat um ihre Situation darzustellen, und sich über ihre Probleme auszutauschen. Dabei werden sie durch ExpertInnen begleitet und unterstützt. Diese begleiten sie auch in Einzelgesprächen und gehen, wo es möglich ist, mit ihnen hinein in die konkrete Betriebssituation.

Selbsthilfegruppe in Wien VI, Gumpendorferstraße 129, im Gebäude der Evangelischen Kirche – im Gesprächsraum der Pfarrkanzlei – Treffen: jeden 2. und 4. Montag im Monat jeweils um 19.30 Uhr

Begleiter:

Mag. Erwin Neumann (Therapie/Seelsorge)

Tel: 0699 / 188 777 25

Herta Zweiler (Supervision/Beratung)

Tel: 0664 / 200 79 09

Josef Dusek (Supervision/Beratung)

Tel: 0664 / 200 79 07

Dieser Beitrag wurde freundlicher Weise zur Verfügung gestellt von Herta Zweiler. Danke für diese Information

In Memoriam Kardinal Franz König (1905–2004)

**Ein „Brückenbauer“
ist heimgegangen**

Am 13. März 2004 verstarb plötzlich und unerwartet der beliebteste Geistliche Österreichs – Alterzbischof DDr. Franz Kardinal König – ein Brückenbauer für Ökumene, Gesellschaft und Schutz des Lebens (Kard. Schönborn). Weit über unsere Landesgrenzen hinaus war sein Einsatz und Wirken. Nachhaltig hat er die österreichische Gesellschaft geprägt und Verbindungen geschaffen die noch lange an ihn erinnern werden.



Der Dalai Lama hat zusammengefasst, was Kardinal Franz König ausgemacht hat. In einen Brief an die „Wiener Kirchenzeitung“ schrieb er: „Kardinal Franz König war ein herausragendes Beispiel dafür, welche Energie und Stärke von einem Menschen ausgeht, der sein Leben auf Spiritualität gründet. Sein Ableben ist nicht nur für die katholische Kirche und sein Heimatland Österreich ein großer Verlust, sondern, wegen seiner unermüdlichen Bestrebungen im Bereich der spirituellen Diplomatie und der religiösen Harmonie, auch für die Welt.“

Wir schließen und den Worten des Bundespräsidenten Dr. Thomas Klestil an: „Österreich trauert. Österreich betet. Österreich dankt.“

Auch wir haben in einem Requiem Kardinal Königs gedacht, denn er war – speziell in der Ökumene – ein sichtbares und lebendiges Zeichen gelebten Glaubens.

Eine Zusammenfassung der Eindrücke beim Requiem in St. Stephan sowie eine Biografie des verstorbenen Kardinals finden Sie auf www.stephanscom.at.



REQUIESCAT IN PACE

Bischof Oliver Gehringer

Gottesdienste in der Auferstehungskapelle am Amtssitz des Bischofs:

Bis einschließlich Ostermontag – 12. April 2004 – sind die Gottesdienste in der letzten Ausgabe von „Kirche Unterwegs“ vermerkt:

Mittwoch
14.04.04 EV: Joh 20, 11-18 **19.30**

Sonntag
18.04.04 2. Sonntag der Osterzeit/
 Weißer Sonntag
 EV: Joh 20, 19-31 **10.30**

Mittwoch
21.04.04 Hl. Anselm, Bischof von
 Canterbury – Kirchenlehrer
 EV: Mt 7, 21-29 **19.30**

Sonntag
25.04.04 3. Sonntag der Osterzeit
 EV: Joh 21, 1-19 **10.30**

Mittwoch
28.04.04 EV: Joh 6, 35-40 **19.30**

Donnerstag
29.04.04 Hl. Katharina von Siena –
 Mitpatronin Europas
 EV: Mt 11, 25-30 **19.30**

Sonntag
02.05.04 4. Sonntag der Osterzeit
 EV: Joh 10, 27-30 **10.30**

Mittwoch
05.05.04 EV: Joh 12, 44-50 **19.30**

Sonntag
09.05.04 5. Sonntag der Osterzeit
 EV: Joh 13, 31-33a, 34-35 **10.30**

Mittwoch
12.05.04 EV: Joh 15, 1-8 **19.30**

Sonntag
16.05.04 6. Sonntag der Osterzeit
 EV: Joh 14, 23-29 **10.30**

Mittwoch
19.05.04 EV: Joh 16, 12-15 **19.30**

Donnerstag
20.05.04 Christi Himmelfahrt
 EV: Lk 24, 46-53 **10.30**

Sonntag
23.05.04 7. Sonntag der Osterzeit
 EV: Joh 17, 20-26 **10.30**

Mittwoch
26.05.04 EV: Joh 17, 6a, 11b-19 **19.30**

Sonntag
30.05.04 Pfingstsonntag
 EV: Joh 20, 19-23 **10.30**

Montag
31.05.04 Pfingstmontag
 EV: Joh 3, 16-21 **10.30**

Mittwoch
02.06.04 EV: Mk 12, 18-27 **19.30**



Sonntag
06.06.04 Dreifaltigkeitssonntag
 EV: Joh 16, 12-15 **10.30**

Mittwoch
09.06.04 EV: Mt 5, 17-19 **19.30**

Donnerstag
10.06.04 Hochfest des Leibes und
 Blutes Christi/Fronleichnam
 EV: Lk 9, 11b-17 **10.30**



Sonntag 11. Sonntag im Jahreskreis
13.06.04 EV: Lk 7, 36 – 8,3 **10.30**

Mittwoch
16.06.04 EV: Mt 6, 1-6, 16-18 **19.30**

Sonntag 12. Sonntag im Jahreskreis
20.06.04 EV: Lk 9, 18-24 **10.30**

Mittwoch
23.06.04 EV: Mt 7, 15-20 **19.30**

Sonntag 13. Sonntag im Jahreskreis
27.06.04 EV: Lk 9, 51-62 **10.30**

Dienstag Hl. Petrus und Hl. Paulus
29.06.04 EV: Mt 16, 13-19 **19.30**

Mittwoch
30.06.04 EV: Mt 8, 28-34 **19.30**

Sonntag 14. Sonntag im Jahreskreis
04.07.04 EV: Lk 10, 1-12, 17-20 **10.30**

Mittwoch
07.07.04 EV: Mt 10, 1-7 **19.30**

Sonntag 15. Sonntag im Jahreskreis
11.07.04 EV: Lk 10, 25-37 **10.30**

Mittwoch
14.07.04 EV: Mt 11, 25-27 **19.30**

Einlass bis 15 Minuten vor Beginn. Da die Kapelle nur eine begrenzte Sitzplatzzahl aufweist, ersuchen wir um Anmeldung wenn Sie in größeren Gruppen kommen wollen, um entsprechend auszuweichen.

Im Anschluss wollen wir bei Kaffee und Kuchen den Gottesdienst ausklingen lassen!

Für Gespräche, Informationen und Anregungen sind wir gerne bereit und stehen zur Verfügung!

Außengottesdienste in der Gemeinde Steiermark (Möbersdorf und Judenburg):

Sonntag
 23.05.04 Familie Graf / Möbersdorf **15.30**

Sonntag
 27.06.04 Familie Herrmann / Judenburg **10.30**

Gottesdienste in den Sommermonaten (Juni – August)

Einlass bis 15 Minuten vor Beginn der Messe, um allen Anwesenden die Möglichkeit zu geben sich darauf vorzubereiten. Platzprobleme bestehen ja nun nicht mehr, dennoch würden wir uns über Ihre Voranmeldung zum Gottesdienst sehr freuen.

Wir haben uns – angeregt durch einige Gemeindemitglieder – überlegt, die Sonn- und Feiertagsgottesdienste in diesen drei Monaten von 10.30 auf 09.30 vor zu verlegen – um geplante Familien-Aktivitäten dann auch besser koordinieren zu können.

Sagen Sie und Ihre Meinung und mailen, FAXen oder senden Sie uns Ihre Entscheidung.

Wir werden Sie rechtzeitig in einer Extra-Aussendung über die Gottesdienste informieren bzw. sind die geänderten Termine auf unserer Homepage unter „Veranstaltungen“ zu finden!

Danke für Ihr Interesse und Ihre Mitarbeit!

Nicht vergessen – unser Motto

**AUFSTEH'N
AUF EINANDER ZUGEH'N
VON EINANDER LERNEN
MITEINANDER UMZUGEH'N !**

Wo immer Sie auch Menschen begegnen, in der Arbeit, im persönlichen Umfeld, auf der Straße, egal wo – beherzigen Sie unsere Devise und zaubern Sie dadurch ein Lächeln auf das Gesicht Ihrer Mitmenschen !



Wenn Sie uns besuchen wollen

Auferstehungskapelle am Amtssitz des Bischofs
1050 Wien, Margaretengürtel 14 / Top 21

zu erreichen mit

U1 Südtirolerplatz, 18/62/65 Kliebergasse

mit dem Auto

Kliebergasse – Gassergasse – Kriehubergasse – dann sind Sie in der Nebenfahrbahn des Margaretengürtels und dann vor bis Nummer 14.

ACHTUNG

der 5. Bezirk ist Kurzparkzone!!

Eine Adresse die sich lohnt!

www.katholisch-reformierte-kirche.com

Die nächste Ausgabe von Kirche Unterwegs erscheint Anfang Juli. Redaktionsschluß für Beiträge ist der 27. Juni 2004.

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber

katholisch-reformierte-kirche

Telefon

+ 43 (0) 676 / 354 20 99

Mail

info@katholisch-reformierte-kirche.com

Internet

www.katholisch-reformierte-kirche.com

Redaktion

*Bischof Oliver Gehringer
1050 Wien
Margaretengürtel 14 / Top 21
Postamt 1050 Wien
Mail: bischof.gehringer@chello.at
Telefon und Fax: + 43 1 966 81 69
Mobil: + 43 (0) 676 / 542 75 09*

Gestaltung & Produktion

*Christian Fillafer
baba grafik & design
1020 Wien, Heinestraße 2/20
Internet: www.baba.at
Mail: fillafer@baba.at
Telefon: + 43 (0) 1 218 63 33*

Druck

Eigendruck

Kirche Unterwegs (KU) ist das Mitteilungsblatt der Katholisch-Reformierten-Kirche und dient zur Information der Gemeindemitglieder, Freunden unserer Kirche und Interessenten. KU erscheint vierteljährlich und ist unentgeltlich!

*© Bischof Gehringer/
Katholisch-Reformierte-Kirche 2004*